

Alfred Sonderegger, Viehhändler, z. «Rössli», Balgach

Die Sonderegger sind über drei Generationen Viehhändler mit Geschäftssitz im «Rössli», Balgach. Meinrad Sonderegger beginnt mit dem Handel. Sein Sohn Alfred führt das Geschäft erfolgreich weiter und wird über die Kantonsgrenzen hinaus bekannter Viehhändler. Alfreds Söhne werden Zuchtvieh in ferne Länder exportieren.

Ernst Nüesch, Balgach

Das folgende Lebensbild ist Alfred Sonderegger gewidmet. Die wichtigsten Quellen stammen aus dem Sonderegger-Archiv. Es sind dies: Das Gedenkheft Alfred Sonderegger 1862–1938 (Trauerpredigt mit Lebenslauf, Würdigung und zwei Nachrufe), Geschäftsbücher, Fotos und lose Dokumente. Der Hauptteil beschäftigt sich mit Sondereggers Wirken als Viehhändler in der Zeit von 1900 bis 1922. Eingangs eines Abschnittes wird aus dem Gedenkheft zitiert (kursiv). Es folgen Erklärungen und Kommentare, basierend auf Dokumenten aus dem Sonderegger-Archiv¹ und allgemein zugänglicher Literatur.

Alfred erbt Freude und Talent

Alfred Sonderegger wurde am 9. Juli 1862 in Balgach geboren. Er war der Sohn des Meinrad Sonderegger sel., von Balgach, und der Anna Barbara Kuster sel., von Altstätten. Er besuchte die hiesige Primarschule und später zwei Jahre lang die Realschule in Altstätten. Schon damals zeigte er grosse Lust und Freude am väterlichen Beruf, und einen Abstecher auf den Markt während der Schulzeit zog er manchen Fächern vor. Sein Wunsch, sich noch fremde Sprachen anzueignen, führte ihn nach der welschen Schweiz und später nach Florenz.²

Vater Meinrad ist «Rössli»-Wirt, Bauer und Viehhändler. Er kauft auf dem Viehmarkt in Altstätten Rinder und Kühe für seine Kunden in Balgach und den Nachbargemeinden. Die Kleinbauern verstehen zu wenig, was eine gute Kuh ausmacht. Sie vertrauen «dem weit herum geschäftlich und infolge seiner amtlichen Stellungen bekannten Herrn Kantonsrat Sonderegger»³. Ihre finanzielle Lage erlaubt es oft nicht, dass sie dem Viehhändler den Kaufpreis bezahlen können. Sonderegger gibt ihnen einen Kredit. Als Bauer und Wirt verfügt er über die finanzielle Grundlage.

Alfred darf die Realschule in Altstätten besuchen. Er gehört damit zu den privilegierten Bürgersöhnen. Am Donnerstag, wenn Markt im Städtli ist, zieht es ihn zu seinem Vater auf die «Breite», wo Viehzüchter und Viehhändler ihrem Geschäft nachgehen. So lernt Alfred schon jung, auf welche Merkmale zur Beurteilung eines Tieres zu achten ist. Viehzüchter und Händler diskutieren über die verschiedenen Schläge und das Zuchtziel eines einheitlichen braunen Rassetyps. Alfred schaut seinem Vater zu, wie er um den Preis verhandelt und schliesslich per Handschlag besiegelt. Zahlungsmittel ist der Napoléon d'or, in der Umgangssprache Napoleon genannt. Er lernt nach und nach die Bauern und Viehhändler kennen, mit denen er später selber geschäftet wird. Nach Marktschluss hilft Alfred dem Knecht, die eingekauften Tiere nach Balgach zu treiben, wo sie eingestallt werden. Der Umgang mit den Tieren und das «Händelen» machen Alfred Freude. Meinrad schickt seinen Sohn in die Westschweiz und nach Italien zum Erlernen der Sprachen. Der Viehhandel mit Italien war und ist von Bedeutung. Alfred wird sein Italienisch brauchen können. Nach den Sprachaufenthalten wartet ein reiches Wirkungsfeld an der Seite seines Vaters. Dieser überträgt ihm einzelne Geschäfte, auch lernt er, wie wichtig es ist, im sich ausweitenden Handel mittels der Buchführung die Übersicht zu behalten.

Man kennt Sonderegger auf den Viehmärkten

Im Jahre 1891 verheiratete er (Alfred) sich mit Frida Kobelt von Marbach, an der er eine besorgte Gattin und treue Gehilfin fand. Vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, wurden den glücklichen Eltern geschenkt.

Die Verkehrsverhältnisse, die früher noch lückenhaft waren, machten seine Aufgabe nicht leicht. Doch war ihm kein Alpen Gipfel zu hoch, kein holperiger Weg zu weit, wenn es galt, seine Habe zusam-



Das Portrait zeigt Meinrad Sonderegger, 1833–1911, Wirt und Viehhändler, z. Rössli, Balgach. Gemalt hat es der Balgacher Kunstmaler Johann Jakob Nüesch, 1845–1895. Das Original hängt im Ortsmuseum Balgach.

menzubringen, um den vielen Ansprüchen seiner weiteren Kundschaft gerecht zu werden. Wie oft nahm er den Weg von Ilanz bis Chur unter die Füsse, um seine Herde nicht allein fremder Obhut überlassen zu müssen!⁴

Frida (auch Frieda) hat alle Hände voll zu tun, vor allem, wenn Alfred zur Zeit der Hauptmärkte im Frühling und im Herbst für mehrere Tage, ja manchmal sogar ganze Wochen nicht zu Hause ist. Dann ist sie Familienoberhaupt und führt die Wirtschaft und das Dienstpersonal. Mit dem Zug, streckenweise auch zu Fuss, besucht Alfred Viehmärkte in Graubünden, im Appenzellerland, im Toggenburg. Man kennt ihn dort, den Viehhändler.

- ¹ Beim Verkauf der Rössli-Liegenschaft (2014) wurden alle noch vorhandenen Dokumente gesichtet und archiviert. Vorgängige Besitzer hatten nur wenig aus der Viehhändler-Geschichte zurückbehalten.
- ² Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 6.
- ³ Nachruf im «Der Rheinthal», 11. Sept. 1911, Nr. 107, Altstätten.
- ⁴ Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 7.



Das Viehhandelshaus Sonderegger & Söhne ist 1930 an der Internationalen Ausstellung in Mailand mit Zuchtvieh vertreten.

ler Sonderegger. Man kennt seine Ansprüche und sein Verhandlungsgeschick. So auch in Ilanz. Die erste Stadt am Rhein liegt in der Region Surselva, in der umfangreiche Alpwirtschaft und bedeutende Viehzucht betrieben werden. Die Viehmärkte von Ilanz gehören zu den meistbesuchten des Kantons Graubünden.⁵ Seine Erfahrung lehrt ihn, dass die Auslese «seiner» Tiere besser schon vor der Alpabfahrt bzw. vor dem Markttag direkt auf den Alpen erfolgt. Das bedeutet oft stundenlange Fussmärsche. Dort prüft er die Tiere und reserviert sich jene, die seinen Erwartungen und den Wünschen seiner Kunden entsprechen. Der Abtrieb der gekauften Alptiere und deren Bahntransport erfolgt entweder separat, oder Alfred koordiniert so, dass er die Tiere mit den auf dem Markt erworbenen per Bahn nach Heerbrugg spedieren kann. Bis zur Eröffnung der Teilstrecke Reichenau–Ilanz im Jahr 1903 werden die Tiere nach Chur getrieben. Der Fussmarsch von rund 30 km ist für Mensch und Tier je nach Witterungsverhältnis beschwerlich. Die Tiere müssen unterwegs gefüttert und getränkt werden. In Chur stehen reservierte Viehwagen bereit. Sondereggers Knechte und Tagelöhner verladen die Tiere unter Beachtung der Vorschriften (Anzahl pro Wagen,

Anbindung, Ausrichtung). Sie begleiten die Tiere auf der Fahrt. Wenn der Transport stockt oder sogar stehen bleibt, müssen sie mit den Tieren in den Wagen übernachten. Das kommt aber nur selten vor.⁶ Mit der Eröffnung der Bahnstrecke Reichenau–Ilanz kann der Verlad ab 1903 am Bahnhof Ilanz stattfinden. Bei üblichem⁷ Marktverlauf kann um 12 Uhr mit Verladen begonnen werden, und um 13 Uhr fährt der Extrazug Richtung Chur ab. Dort müssen die Tiere auf SBB-Wagen mit Normalspur umgeladen werden. Auf der Rheinstalstrecke hält der Zug an den von den Viehhändlern gewünschten Bahnhöfen. Sondereggers Vieh ist am Abend in den «Rössli-Stallungen». Auf dem nicht weniger wichtigen Thusiser Viehmarkt können die Tiere schon ab 1896 per Bahn speditiert werden.

Altstätter Viehmarkt steht im Zeichen «Sonderegger»

*In Altstätters Wirtschaftsleben hat er eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Seit vielen Jahren ist er hier als Viehgrosshändler mit seinen drei Söhnen ein gerne gesehener Gast gewesen. ... ist es keine Übertreibung, wenn man behauptet, dass schon gar manche Wochenmärkte in Altstätten im Zeichen «Sonderegger» gestanden sind.*⁸

Für Alfred Sonderegger ist der Viehmarkt in Altstätten wichtig. Er kennt die Bauern, Händler und Marktordnung ja schon von Kindesbeinen ab. Dass der Viehmarkt im Rheintaler Städtchen von Bedeutung für Bergbauern, Züchter, Bauern und Händler gewesen ist, zeigt die Auf-

-
- 5 Candreja, Christian: Erinnerungen an Ilanz, 2014: Es wurden bis zu 1000 Stück Vieh aufgetrieben. Grösste Käufer waren die Italiener, Appenzeller und die Familie Zindel aus Maienfeld. Die lokale Hotellerie profitierte.
 - 6 Schellenberg, K.: Die Viehtransporte in der Schweiz. Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT. Fachzeitschrift für Tierärzte und Tierärztinnen. Band 54 (1912), Heft 7. <https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=sat-003:1912:54::749>.
 - 7 Üblich ist die Preisdrückerei der Händler und das Beharren auf dem geforderten Preis seitens der Bauern. Sie wissen, dass die Händler ihnen gegen Mittag entgegenkommen, weil sie mit der Viehware zu vernünftiger Zeit zu Hause sein wollen. Graubündner General-Anzeiger vom 20.11.1915. Der Anzeiger-Korrespondent verschweigt, dass die Bauern im Verkaufszwang stehen, weil sie auf das Bargeld des Viehhändlers angewiesen sind.
 - 8 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Nachruf im «Rheintaler» vom 9. März 1938, S. 22.



Sonderegger-Archiv

Sonderegger-Familienfoto, ca. 1908, von links nach rechts: Alfred (1862–1938), Hans Meinrad (*1895), Alfred (1892–1950), Frieda, geb. Kobelt (1868–1942), Wilhelm Arthur (1898–1970), Frida (*1893). Weisen die Hefte und Bücher auf dem Tisch vor der Ehefrau und Mutter auf ihre Mitarbeit im Geschäftsbetrieb hin?

fuhrzahl vom Maienmarkt 1905: 856 Grossvieh, 149 Kälber, 29 Schafe, 68 Ziegen, 522 Schweine, 86 Pferde.⁹

Alfred betätigt sich vor allem im Nutz- und Zuchtviehhandel. Schlachtvieh und Pferde gehören weniger zu seinem Geschäft, obwohl «sein Interesse stets rassigen, schö-

nen Pferden galt. Oft versorgte er verschiedene Liebhaber mit auserlesenen Exemplaren.»¹⁰ Seine Söhne Hans und Willi werden sich später auf den Export von Zuchtvieh spezialisieren. Die manchmal beschwerlichen und Zeit beanspruchenden Alp- und Marktbesuche und Kunden-

kontakte erfahren nach und nach eine Erleichterung, indem sich Sonderegger mit Pferd und Chaise oder Rennwagen auf den Weg macht.¹¹ Im Inventar von 1927 sind zwei Autos aufgeführt, ein Fiat und ein Pontiac.^{12,13} Wichtig und dienlich sind das Telefon und später der Telegraf.¹⁴

Sonderegger-Archiv



Der Viehhändler hat seinen Besuch auf der Alp angesagt. Der Senn führt dem Händler Jungtiere vor, die dessen Auswahlkriterien entsprechen. Aufnahmeort unbekannt, ca. 1950.

9 Eberle, Armin: Aus der Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten 1998, S. 238. Zum Vergleich: Viehmarkt Ilanz Anfang Okt. 1907: 245 Kühe, 475 Zeitkühe, 72 Mäsen, 263 Jährlinge, 21 Zuchtstiere, 296 Schweine. Graubündner General-Anzeiger vom 12.10.1907.

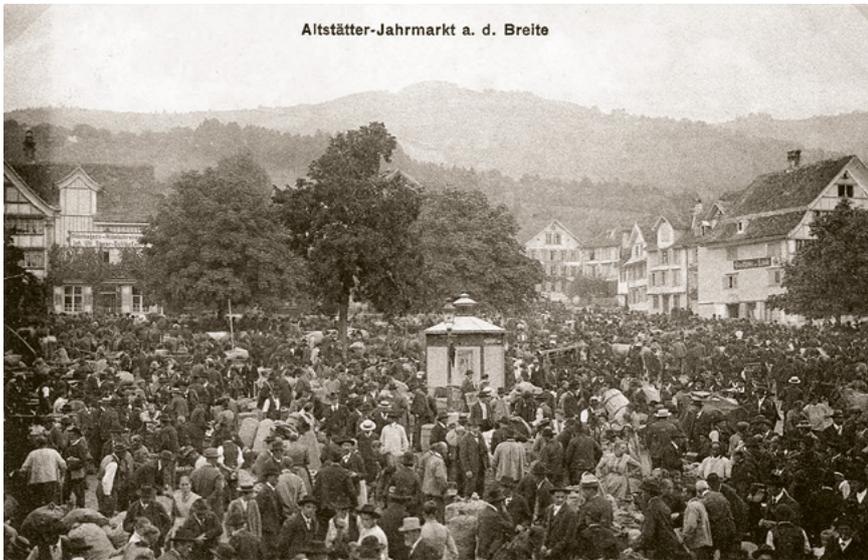
10 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 8.

11 Inventar-Buch der Firma Alfred Sonderegger, Balgach: Inventar per 10. Januar 1913.

12 Inventar-Buch der Firma Alfred Sonderegger, Balgach: Inventar per 25. Juni 1927.

13 Im Sonderegger-Archiv gibt es eine Fotografie von minderer Qualität, die vermutlich Alfred am Steuer des Pontiac zeigt.

14 Seit wann Sondereggers und andere Privatpersonen über TT verfügen, ist nicht bekannt. Alfred Sonderegger besass die Nummer 16 (Korrespondenzpapier). 1896 bestand in Balgach eine Gemeindetelefonstation in unmittelbarer Nähe zum «Rössli», und 1906 kam der Telegraf ins Postlokal.



Altstätter-Jahrmarkt a. d. Breite

Augustmarkt 1905 auf der Breite in Altstätten. Rechts Rest. Linde, in der Mitte ein Pissirhäuschen.

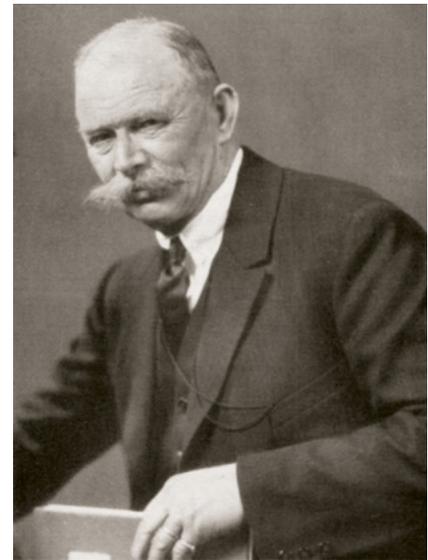
Aus Alfred Sondereggers Buchhaltung

*Nun begann erst seine volle, weitgehende Tätigkeit in seinem Beruf, in Handel und Verkehr und in der Landwirtschaft.*¹⁵

Die umfangreichen Handelstätigkeiten hält Alfred in Kontobüchern, Statistiken, Inventarblättern und Notizzetteln fest. Im Sonderegger-Archiv im «Rössli» findet man eine Handvoll solcher Schriften. Weil sie nicht durchgehend vorhanden sind, können nur Zeitabschnitte beschrieben werden. Hohen Informationswert haben drei Kontobücher für den Zeitraum von 1914 bis 1923. Sonderegger verzeichnet darin die Käufer und führt fortlaufend Zinsen und Kontobewegungen nach. Es kann nicht überprüft werden, ob alle Verkäufe eingetragen sind. Eindeutige Hinweise gibt es auf Vor- und Nachgängerbücher, die aber im Archiv

fehlen. Bei einer Buchung 1918 heisst es: Laut Hertrag v. Taschenbuch schuldet Obiger 940 Fr. (Rest von zwei Kühen). Sonderegger trägt zu diesem Zeitpunkt also ein handliches Buch bei sich, in dem er den Handel festhält. Gar keine Unterlagen sind verfügbar, die Aufschluss geben über den Einkauf von Vieh. Aufschlussreiche Zahlen lassen sich im «Inventar-Buch der Firma Alfred Sonderegger, Balgach»¹⁶ finden. In der Zusammenstellung der Aktiva sind als wichtigste Posten hervorzuheben: alle Liegenschaften, Maschinen¹⁷, Warenlager (Tiere, Vorräte), Buchforderungen. Die Passiva bestehen in Bankschulden, Darlehen von Bezugspersonen. Die folgende Tabelle erlaubt trotz der wenigen greifbaren Zahlen interessante Einblicke in den Viehhandel und die Landwirtschaft von 1912 bis 1919.

| | Viehhandel | | | Landwirtschaft | Bilanz |
|------|-----------------------------|-------------------|---|------------------------------------|--------------|
| | Kapitalaufwand für Viehkauf | Erlös Viehverkauf | Nettogewinn (nach Abzug Betriebskosten) | Inventar Tiere | Reinvermögen |
| 1912 | 825 467 Fr. | 850 997 Fr. | 9 937 Fr. | 30 Kühe 1 Pferd | 298 314 Fr. |
| 1913 | 648 351 Fr. | 682 601 Fr. | 11 306 Fr. | 28 Kühe 1 Pferd | 335 793 Fr. |
| 1914 | 696 829 Fr. | 733 304 Fr. | 12 756 Fr. | | |
| 1915 | 401 610 Fr. | 423 290 Fr. | 9 840 Fr. | | |
| 1916 | 1 566 571 Fr. | 1 648 366 Fr. | 29 918 Fr. | | |
| 1917 | 953 250 Fr. | 986 495 Fr. | 16 126 Fr. | 85 Kühe ¹⁸ 3< Pferde | 419 639 Fr. |
| 1918 | 2 450 889 Fr. | 2 591 187 Fr. | 8 612 Fr. | | |
| 1919 | 1 131 200 Fr. | 1 222 321 Fr. | Unterbilanz | | |



Alfred Sonderegger, ca. 1920. Das Kontobuch ist Zeichen seiner kaufmännischen Tätigkeit als Viehhändler.

Zuerst wird im Folgenden in mehreren Abschnitten auf den Viehhandel eingegangen. Im Anschluss daran ist ein Abschnitt der «Rössli»-Landwirtschaft gewidmet.

Seuchen und Krieg behindern den Viehhandel

Beim Viehhandel schwankt der Verkaufserlös zwischen 682 601 Fr. und 2 591 187 Fr., und das innert fünf Jahren. Welche Gründe gibt es für diese Unterschiede? Im Wesentlichen sind es deren zwei: Die Maul- und Klauenseuche und der 1. Weltkrieg. Seit 1911 verbreitet sich die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz, ebenso in den Nachbarländern. Frankreich, die deutschen Nachbarstaaten¹⁹, Österreich-Ungarn und Italien erlassen Viehsperren. So ist die Ein- und Durchfuhr von Vieh schweizerischer Herkunft in Deutschland im 2. Semester 1913 gänzlich verboten. Mit Österreich-Ungarn werden vorübergehend

15 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 7.

16 Inventar-Buch der Firma Alfred Sonderegger, Balgach, Bilanzen 1912 bis 1919, Doppelseiten 20 bis 23. Im Sonderegger-Archiv im «Rössli», Balgach.

17 1912 werden eine Mähmaschine, eine Kehrmaschine und eine Futterschneidemaschine aufgeführt. Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist seit 1895 im Gang.

18 Der auffallend hohe Viehbestand hat mit den im Frühjahr 1918 auszuführenden Verkäufen zu tun.

19 Sonderegger handelt mit den drei zum Kaiserreich gehörenden Bundesstaaten Bayern, Württemberg und Baden.

einzelne Grenzabschnitte für den engeren Grenzverkehr geschlossen. Während die Schweiz das Verbot der Schlachtvieheinfuhr aus Italien zurückzieht, erlässt Italien eine gänzliche Viehsperre gegenüber der Schweiz. Der Kanton St.Gallen, viel mehr aber noch der Kanton Graubünden, ist stark von der Seuche betroffen. Sie behindert den Viehhandel im Inland, und die Viehsperren erschweren oder verunmöglichen Einfuhr und Export.²⁰ Bereitgestellte Tiere müssen beim Viehhändler verbleiben, was Futterkosten und belegte Stallplätze zur Folge hat.

1914 nimmt die Zahl der Fälle von Maul- und Klauenseuche gesamthaft gesehen ab, bleibt aber in den Kantonen Graubünden und St.Gallen hoch. Die Viehausfuhr stockt, besonders 1915. Sondereggers Aufwand für Viehkäufe sinkt auf ein Tief von 400 000 Fr. 1916 geht die Maul- und Klauenseuche zurück, dies auch dank der Keulung ganzer befallener Tierbestände. Die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh aus der Schweiz ist deutscherseits keinen Beschränkungen mehr unterworfen.²¹ Sonderegger nutzt die nun offenen Grenzen und handelt mit Süddeutschland und Vorarlberg. Das erhöht den Kapitalbedarf für den Viehkauf auf 1.6 Mio. Franken. Die Viehpreise sind wegen der kriegerischen Verwicklungen am Steigen. Auch die Preise für Futtermittel klettern in die Höhe.

In den folgenden Jahren bis zum Kriegsende nimmt die Viehausfuhr einen ungeahnten Aufschwung. Das Exportvieh wird während des Krieges nach und nach zu einer für die Schweiz wichtigsten Kompensationsware, die dem Land den Import lebenswichtiger Waren wesentlich erleichtert haben. 1916 erreicht die Viehausfuhr mit 61 630 Stück Rindvieh und 7394 Ziegen den Höhepunkt. Unter normalen Verhältnissen der Vorkriegszeit hat die Schweiz im Durchschnitt jährlich etwa 20 000 Stück Zucht- und Nutzvieh exportiert.²²

Hunderte von Kühen für die Nachbarländer

Die folgenden Auszüge aus den Kontobüchern sind Beispiele für Sondereggers Händel mit ausländischen Käufern.

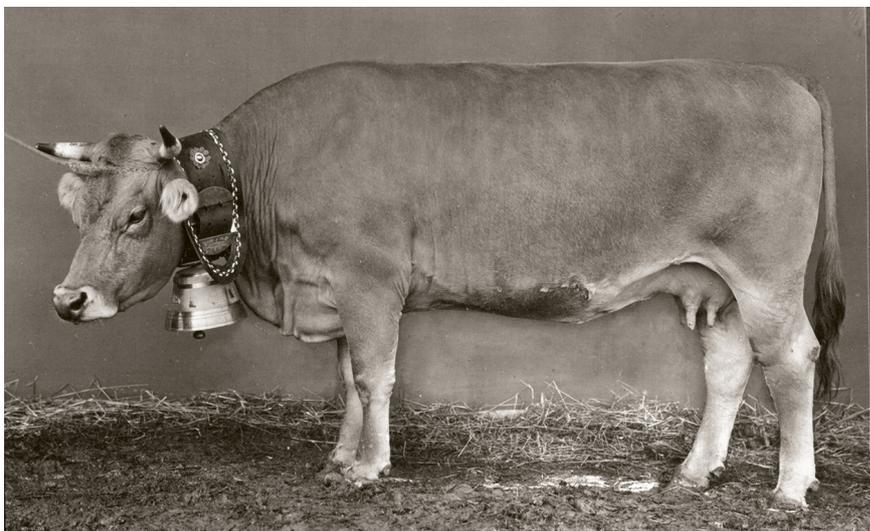
Am 18. Januar 1916 gibt Sonderegger dem Rhomberg in Dornbirn vier Kühe für 3384 Fr. Rhomberg kann keine Abzahlungen leisten, auch den Zins bleibt er schuldig. Der Zinsfuss steht zwei Jahre bei 5.5%, klettert dann auf 6.5%, bis er im vierten Jahr 10% ausmacht. Sonderegger lässt sich die nunmehr geschuldeten 5060 Fr. in einem Schuldschein bestätigen. Zwei gleichliegende Einträge betreffen Sperger, z. Kröneli in Lustenau, und Hofer Gottfried in Lustenau. Zusammen schulden sie Sonderegger 14 000 Fr.

Sonderegger-Archiv



Blick ins Büro der Firma «Alfred Sonderegger & Söhne, Viehhandel, Balgach», ca. 1920. Aufgehängt sind die Studentenmützen der beiden Söhne Hans und Willi.

Sonderegger-Archiv



Sonderegger handelt fast ausschliesslich mit Braunvieh. In einem Album finden sich mehrere Fotos von Kühen, die an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914 prämiert wurden. «Widi» hat mit 95 Punkten einen I. Preis erhalten.

Einen weiteren Schuldner führt Sonderegger unter «Locher, Tettngang, Verband, Württemberg»²³. Die Schuld von 4600 Fr. wächst bis Dezember 1919 auf 5709.25 Fr. Die verschickten Chargébriefe bleiben ohne Wirkung.

Dass Sonderegger die geöffneten Grenzen zu nutzen weiss, ist aus grossen Lieferungen und entsprechenden Beträgen ersichtlich. Im Februar 1918 schickt Sonderegger an Leo Pollack²⁴, Parnegg'sche Gutsverwaltung, Wien 16, einen Stier und 17 Kühe zum Kalbern, die Kuh zwischen 1600 und 1800 Fr., den Stier für 2000 Fr., im Total von 31 800 Fr. Im März erfolgt ein zweiter Transport mit 24 Kühen für 45 000 Fr. Es gelten die Abmachungen: Verzinsbar zu 6%, zahlbar

20 Bericht des schweizerischen Bundesrates an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1913, S. 526ff.

21 Bericht des schweizerischen Bundesrates an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1916, S. 514ff.

22 Bericht des schweizerischen Bundesrates an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung im Jahre 1922, S. 228ff.

23 Es dürfte sich um Georg Locher, 1857–1951, handeln. Er ist Fabrikant und als Mitglied der Deutschen Zentrumspartei Landtagsabgeordneter für Tettngang.

24 Leopold Pollack (1839–1922), Grossindustrieller im Textilsektor mit Fabriken in mehreren Ländern, 1918 in den Adelsstand erhoben als Leopold Freiherr Pollack von Parnegg.



1924 warten auf dem Güterbahnhof in Buchs SG neun Kühe und zwei Kalberkühe mit ihren Kälbchen. Nach der grenztierärztlichen Kontrolle werden die Tiere verladen und nach Banja Luka, Bosnien-Herzegovina, transportiert. In einem Begleitwagen sind Futter für die Tiere und Reiseproviant für den Begleiter für die mehrtägige Fahrt geladen. Für den Transport zeichnet die Spedition Rothenberger & Co., Buchs, verantwortlich.

nach allgemeinem Friedensschluss. Bis am 31. Dezember 1918 ist die Schuld inkl. Zinsen auf 80788 Fr. gewachsen.

Im Oktober 1918 liefert Sonderegger in drei Transporten 190 Kühe im Wert von 353 550 Fr. an die Gemeinde Wien. Diverse Spesen wie die Frachtauslagen bis Buchs und die Ausfuhrbewilligung mit 4000 Fr. erhöhen die Gesamtsumme auf rund 378 000 Fr. Per Ende November 1918 hat Sonderegger das Geld erhalten.

Ebenso im Oktober 1918 kann Sonderegger in zwei Transporten 99 Kühe und einen Stier für 220 624 Fr. liefern, was pro Stück mehr als 2100 Fr. ausmacht. Bis Ende 1919 steigt Sondereggers Guthaben mit vierteljährlichem Zins von 6% und einer Provision von $\frac{1}{8}$ Prozent auf 237 857.40 Fr. Jetzt überträgt Sonderegger den Betrag auf das bei der Rheintalischen Creditanstalt, Altstätten, eröffnete Conto-Corrent-Conto²⁵, und damit verliert sich die Handelsspur. Der Empfänger ist diesmal Dr. Ivan Šusteršič, Landeshauptmann, in Laibach, dem heutigen Ljubljana. Landeshauptmann ist er vom Kronland Krain, das zum Kaisertum Österreich gehört. Er steht an der Spitze der pro-habsburgischen politischen Strömungen in Krain, was ihn letztendlich in starken Widerstand gegen die radikal jugoslawisch orientierten Anhänger

bringt und schliesslich zu seinem politischen Sturz führt. 1918 geht er in die Schweiz ins Exil, 1922 kehrt er in seine Heimat zurück. Als Politiker tritt er für die Interessen der Bauern ein.²⁶

Ein guter Kunde von Sonderegger ist die Herdebuchgenossenschaft Allgäu.²⁷ Ihr schickt er im September und Oktober 1918 in drei Transporten 107 Kühe und vier Stiere. Mit einem Durchschnittspreis von rund 1650 Fr. pro Tier verlangt Sonderegger von der Genossenschaft mit allen Nebenkosten (Stricke, Untersuchungskosten Vieharzt, Fracht, Bewilligungen, Trinkgelder, Stallgeld) 186 000 Fr. Laut Verrechnung schuldet die HBG per 31.12.1919 den Betrag von 172 817.85 Fr. Nicht mit zuverlässigen Zahlen belegt ist die «Frühjahrslieferung» vom Februar 1918 im Wert von fast 300 000 Fr.

Der letzte im Kontobuch für 1918 aufgeführte ausländische Handel betrifft den Verband Schwaben, Memmingen. In vier Transporten zwischen Ende September und Ende November schickt Sonderegger 127 Kühe und 10 Rinder. Schliesslich schuldet der Verband per 31. Dezember 1919 dem Viehhändler 360 148.15 Fr.²⁸

Zusammengefasst liefert Sonderegger im Herbst 1918 über 600 Stück Vieh ins Ausland. Ende 1918 hat Sonderegger für das

ins Ausland gelieferte Vieh ausstehende Forderungen von 1 150 000 Fr. Leider gibt es in den Büchern keine Angaben, woher und wie Sonderegger das Vieh beschafft hat. Den wachsenden Bedarf an Stall-

25 Im Sonderegger-Archiv befinden sich Bankbüchlein mit der Beschriftung: Mark-Conto, Kronen-Conto und Lira-Conto. Alle sind ab 1915 geführt.

26 Bobic, Pavlina; Šusteršič, Ivan, in: 1914–1918-online. Internationale Enzyklopädie des Ersten Weltkriegs, herausgegeben von der Freien Universität Berlin, Berlin 2014-10-08. www.encyclopedia.1914-1918-online.net/article/sustersic_ivan.

27 Weil im allgäuischen Braunvieh-Zuchtgebiet reinrassige Vätertiere kaum vorhanden sind, werden über viele Jahre Zukäufe aus der Schweiz getätigt. Der Höhepunkt der Importe liegt in den Jahren 1900 bis 1906. Von 1907 bis 1912 ist die Grenze zur Schweiz wegen der Maul- und Klauenseuche gesperrt. Im Jahr 1916 werden dann trotz widriger Umstände aus der Schweiz wieder 1560 Zuchtvieh, darunter 151 Bullen, eingeführt. www.originalbraunvieh.de/html/allgauer_herdebuchgesellschaft.html.

28 Beim Verband Schwaben handelt es sich um den «Zuchtverband zur Förderung der würt. Braunviehzucht». Wie die Allgäuer importieren sie Zuchttiere aus der Schweiz. Zu einer grösseren Einfuhr von Tieren kommt es im Herbst 1918 mit 300 Stück. www.originalbraunvieh.de/html/wurt_braunviehzucht.html.

raum befriedigt er durch den Kauf der Nachbarliegenschaft Spirig. Gewiss ist aber, dass er eine meisterhafte Logistik bei der Beschaffung und dem Transport geboten hat. Auch die Buchhaltung hat hohe Ansprüche gestellt, i.B. bezüglich der fremden Währungen.

Enttäuschungen und Misserfolge

Der grosse Weltkrieg brachte eine Wendung auch in unser Geschäftsleben. Enttäuschungen und Misserfolge blieben dem seriösesten Handelsmann nicht erspart.²⁹

Sonderegger ist mit seinen ausgeweiteten Auslandsgeschäften Risiken eingegangen, die schon Ende 1918 Auswirkungen auf den Jahresabschluss haben. Auf dem Markkonto und dem Kronenkonto muss er Abschreibungen von 77 000 Fr. und 96 000 Fr. verbuchen. Die Bilanz 1918 weist eine Unterdeckung von 118 680 Fr. auf. Ausschlaggebend für die Abwertung der Währungen ist die schon während des Krieges, insbesondere aber nach Kriegsende, herrschende Inflation. Die Währung zerfällt rapide zwischen 1918 und 1923. Als Inhaber von auf Geld lautenden Ansprüchen gehört Sonderegger zu den Verlierern der Inflation. In der Bilanz 1919 muss Sonderegger wiederum ausserordentliche Verluste auf fremde Valuten hinnehmen: Im Markkonto sind es 68 000 Fr. und im Kronenkonto 72 000 Fr., was wesentlich zur Unterbilanz von 107 680 Fr. beiträgt.³⁰ Zahlen für die Folgejahre fehlen.

Handel im Rheintal und im angrenzenden Raum

Die Kontobücher enthalten viele Namen von Viehbezügern im Zeitraum 1914 bis 1923. Das ermöglicht einen wenn auch unvollständigen Blick auf den Handelsraum, die Kundschaft, auf Preise, Zahlungs(un)fähigkeit, besondere Vereinbarungen. Die folgende Aufzählung ist eine Auswahl: Zeller Emil – Rütli, Walt Heinz – z. Bahnhof Rütli, Scherrer Franz – Rorschacherberg, Hutter Eduard – Diepoldsau, Oehler Meinrad – Balgach, Halter Emil – Balgach, Schmidheiny Jacob – Schloss Heerbrugg, Kühne – z. Wiesental Rorschacherberg, Baumgartner – Kriessern, Kurrer – Goldach, Kühnis Joh. – Fahr Widnau, Mäder – Schloss Wartensee, Benz Joseph – Montlingen, Sonderegger Adolf – Oberegg, Pferdehändler Kuster – Frauenfeld, Viehhändler Küng – Bludenz, Viehhändler März – Oberhofen TG, Viehhändler Dürr Jos. – Gams, Milchler Egger Gallus – Rorschach, Viehhändler Göldi – Frumsen, Kälberhändler Sutter – Gams, Metzger Zweifel – Grabs, Metzger Steger – Hinterforst, Schweinehändler Mächler – Egnach.

Weiden - 123

Köppel Jos. bei der Kuh Soll Haben

| | | |
|-----------------------------|-------|--|
| 1914. Reguler Kauf | | |
| mit Kuh gegeben | 731 | |
| alle monatlich 50 abgezahlt | | |
| per Kuhfuder Köppe mit | | |
| ein Kalb vom November 1913 | 70 | |
| vom 9. bis 10. 1914 | 801 | |
| Befreiung: Jos. Köppel | | |
| 1915: Januar und die Kuh | | |
| wieder Jungkuh | 731 | |
| Schuld 1. Jan 1914 | 5 | |
| November 14 | 75 | |
| hieron 71 bis 30 August 15 | 340 | |
| und 20 August 1915 | 78.40 | |

Seite aus einem Kontobuch. 1914 gibt Sonderegger dem Köppel in Widnau eine Kuh für 731 Fr., die er in monatlichen Raten von 50 Fr. abzahlen muss. Auch schuldet er noch 70 Fr. für ein Kalb von 1913. Knapp zwei Monate später nimmt Sonderegger die Kuh wieder zurück.

Sondereggers Verkaufsgebiet ist vorwiegend das Rheintal mit Buchs und Rorschach als Bereichsenden. Wenige Geschäftsbeziehungen gibt es im Kanton Thurgau. Seine Kunden sind Kleinbauern³¹ und vereinzelt auch Landwirte mit grösserem Viehbestand. Er verkehrt mit Händlern, die sich wie er auf Vieh spezialisiert haben, und anderen, die vorwiegend Handel mit Schweinen, Pferden, Kälbern treiben. Auch Metzger gehören zu seinem Kundenkreis.

Sonderegger gibt Vieh und Kredite

Aus Anmerkungen auf den Kontoblättern der Viehkäufer kann man Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen Händler und Kunde schliessen. Allen aufgeführten Viehbezügern hat Sonderegger beim Kauf einen Kredit gewährt. Sie stehen dann in seiner Schuld. Wer bar bezahlt, was fast ausschliesslich nur auf dem Viehmarkt der Fall ist, erscheint nicht in den Kontobüchern. Die Viehkäufer/Schuldner müssen sofort oder bei der nächsten Gelegenheit ihre Unterschrift in Sondereggers Kontobuch setzen. Damit bestätigen sie den aktuellen Wert und allfällige Abmachungen zur Ratenzahlung. Viele Schuldner können ihre Verbindlichkeiten nicht einhalten. Die vierteljährlich erhobenen Zinsen von 6 bis 7% lassen die Schuld wachsen und sind bei manchen Schuldnern über mehrere Monate bis Jahre die einzigen Einträge. Dann bleibt Sonderegger nach vielem Entgegenkommen nichts anderes übrig, als die Betreuung einzuleiten. Bei einem Schuldner im Kanton Thurgau beauftragt er eine

Drittperson, sich um die offene Forderung zu kümmern, mit Erfolg. Dem ist aber nicht immer so. Ein Bauer aus Diepoldsau gerät in Konkurs. Sonderegger muss sich mit 180 Fr. statt 2000 Fr. zufrieden geben. 1914 gibt³² Sonderegger einem J. Bischofberger in Berneck eine billige Kuh, der aber die Termine nicht einhalten kann. Darüber hinaus leiht er ihm 50 Fr., die eine Woche später prompt zurückbezahlt werden. Die Buchungsdaten sind beide am Sonntag, was ein sicheres Indiz ist, dass der Gläubiger im «Rössli» für die Unterschrift vorbeikommen muss. Schlussendlich nimmt Sonderegger die Kuh wieder zurück. Sonntagstermine in den Kontoblättern kommen vor allem bei verschuldeten Bauern aus den umliegenden Dörfern vor.

Dem Wirt z. neuen Rhein, Diepoldsau, verkauft er Kühe und Kälber. Weil in regelmässigen Abständen Abzahlungen eintreffen, ist Sonderegger bereit, dem

29 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 8.

30 Den Kurs der Mark muss Sonderegger im Vergleich zur «letzten Periode» von 45 Rp./RM auf 11 Rp./RM und die Krone von 21 Rp. auf 3 Rp. reduzieren.

31 Darunter sind ehemalige Stickerbauern, die wegen der Stickereikrise ihre Hauptbeschäftigung verloren haben.

32 Bei allen Kreditverkäufen verwendet Sonderegger das Verb «geben». Er verkauft nicht, er gibt unter abgemachten Bedingungen.

Wirt 200 Fr. für den Ankauf von Schweinen zu leihen. Dies aber nur unter den Bedingungen der Rückzahlung innert eines Jahres und der Hinterlegung einer Versicherungspolice.

Vom Bahnhofwirt in Rüthi nimmt Sonderegger als Anzahl 22 Pfund Fleisch.

Joh. Baumgartner aus Kriessern gibt seinen Sohn Valentin als Knecht ins «Rössli». Sein Lohn für zehn Wochen wird mit 250 Fr. als Abzahlung verbucht.

Von den Herren auf Schloss Heerbrugg und Wartensee muss Sonderegger eine verkaufte Kuh retournieren, was nicht mit Zahlungsproblemen zu tun hat, vielmehr handelt es sich um eine «Garantiefraße» (Währschaftsmangel). Mit dem Wartenseer und anderen handelt er auch durch Tausch mit allfälliger Ausgleichszahlung.

Dem Köppel aus Widnau kauft Sonderegger im August 1922 eine Kuh und ein Rind ab. Unter dem gleichen Datum werden beide Stück Vieh ans Futter gestellt.³³

Der Mieter Köppel unterzeichnet. Einem anderen schreibt Sonderegger für das Halten einer Stellkuh Futtergeld gut.

Die umfangreiche Kundschaft und die individuellen Abmachungen zwingen Sonderegger zu genauer Buchführung und zu ständiger Kontrolle der fälligen Termine. Vorladungen und Mahnungen, Einleitung der Betreibung, Vermittlungsvorstände, Bankgespräche, Auslandkorrespondenzen gehören zu den Arbeitsaufgaben von Sonderegger.

Der grösste Landwirtschaftsbetrieb im Dorf

Neben dem Viehhandel und dem Gasthaus z. «Rössli» führt Sonderegger einen grossen Landwirtschaftsbetrieb. Das Liegenschaftsverzeichnis von 1917 enthält zusätzlich zu drei Häusern im Dorfzentrum, von denen zwei mit Ställen versehen sind, grosse Wiesflächen und Felder.³⁴

Es lag in der Natur der Sache, dass der grosse und ausgezeichnete Viehstand der Firma für die Milchversorgung der Gemeinde eine nicht unbedeutende, in den Kriegsjahren sogar eine sehr wichtige Rolle spielte.

Die «Rössli»-Sonderegger sind mit 25 und mehr Kühen die grössten Balgacher Bauern. Nur wenige Betriebe haben annähernd so viel Vieh. Der Erlös aus der Milch liegt zwischen 10 und 20 000 Fr./Jahr. In den Kriegsjahren erlässt der Bundesrat Beschlüsse zur allgemeinen Milchverbilgung und Beiträge an die Milchverbilgung für die Notstandsberechtigten («Notstandsmilch»). Bauern mit grösserem Viehbestand haben Milch an Berechtigte zum reduzierten Preis abzugeben.

Das führt zu Mindereinnahmen. 1918 rechnet Sonderegger mit einem «Minderwert der Gemeindegüter» von 10 500 Fr. Den Grundstein zu Alfreds Landwirtschaftsbetrieb hat ihm sein Vater Meinrad gelegt, als er ihm 1897 schenkungsweise die Liegenschaft «Rössli» mit zwei Stadeln und weiteren Nebengebäuden überträgt. Zur Schenkung gehören grosse Flächen an Wies-, Heu- und Obstwachs und wenig Reben.³⁵ Alfred ist bedacht, die Umgebung des «Rössli» den Bedürfnissen seines Viehhandels anzupassen. Die erste Gelegenheit bietet sich, als 1903 ein uraltes Nachbarhaus einstürzt. Sonderegger kauft die Gebäuderuinen, schleift sie und schafft so Platz zum Bau einer Scheune mit grossem Stall. Der «Rössli-Stadel», 1904 gebaut, wird Hauptgebäude im Handels- und Landwirtschaftsbetrieb. Die zweite Gelegenheit ergreift er bei der Planung einer neuen Gemeindegasse. Zur Trasseeschaffung müssen der alte Stadel von Sonderegger und weitere Häuser gegenüber dem «Rössli» weichen. Alfred kauft gegen Aufpreis den nicht benötigten Boden. Das ist die Geburtsstunde der «Rössli-Wiese» (1906). Im Februar 1914 erwirbt Sonderegger die Hälfte der Alp Ammenegg bei Dornbirn für 7497 Kronen. Mit den Alpachten kann er einen Teil seines Viehbestandes unabhängig sömmern.

1918 kauft Sonderegger eine Bauernliegenschaft mit Stall und Scheune, in praktischer Nähe zum «Rössli». Er braucht Stallraum für die Bereitstellung der Viehlieferungen in den Bodenseeraum, nach Wien und Serbien. Dank vermehrtem Stallraum und vergrössertem Heuboden sind die Voraussetzungen für Wachstum im Handel und in der Landwirtschaft geschaffen.

Sonderegger im Viehhändlerverband

*Seine Tätigkeit wurde auch von seinen Berufskollegen voll anerkannt, die ihm zunächst das Präsidium des Ostschweizerischen Viehhändlerverbandes anvertrauten, das er dann später mit dem Vorsitz im gesamtschweizerischen Verband vertauschte und lange Jahre in gewissenhafter Weise besorgte.*³⁶

Als die Schweiz. Viehhändlerschaft in der Not des Kriegsjahres, 1917, sich endlich im Verband Schweiz. Viehhändler zu einer kraftvollen Organisation zusammenschloss, um den Kampf gegen unlautere Elemente aufzunehmen und behördlichen Druck gegenüber die Belange eines seriösen Handelsstandes zu verteidigen, durfte im Vorstand dieses Verbandes Alfred Sonderegger nicht fehlen, ... Als in der Nachkriegszeit, 1922, ernste Auseinandersetzungen zwischen Inlandhändlerschaft und Schlachtviehimporteuren die Einigkeit bedrohten, berief das unbe-

*schränkte Vertrauen aller Lager Alfred Sonderegger an die Spitze des Verbandes.*³⁷

Während des Krieges kommt die Versorgung der Schweiz mit Gütern aller Art ins Stocken. Es droht ein Versorgungsengpass bei den Lebensmitteln. Der Bundesrat ergreift verschiedene Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Landesversorgung, um einen Mangel zu vermeiden. Die staatlichen Interventionen umfassen u.a. die Förderung der Einfuhr, die Beschränkung und z.T. die Verhinderung der Ausfuhr, die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion, die Rationierung der Lebensmittel. Kraft seiner Kriegsvollmachten dekretiert der Bundesrat im Jahre 1914 Ausfuhrverbote, die unter anderem auch den Viehexport betreffen. Der Viehhandel reagiert nicht darauf, weil diese Massnahmen der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und der inländischen Fleischversorgung dienen und somit im Landesinteresse sind. Erst die kriegswirtschaftlichen Beschlüsse vom 13. April 1917 provozieren den Unwillen des Viehhandels. Der Beschluss bezweckt vor allem, dem allzu intensiven und vermehrt durch Nichtfachleute ausgeübten Viehhandel entgegenzutreten. In den Bestimmungen wird verfügt: Auf Märkten darf ein Stück Vieh nur einmal verkauft oder vertauscht werden («Kettenhandel»). Die Händler dürfen das Vieh nicht an andere Händler, sondern bloss an Landwirte und Metzger verkaufen. Viehhandel darf nur aufgrund einer Bewilligung ausgeübt werden. Die Person muss dieses Gewerbe schon vor dem 1. August 1914 mithilfe eines eigenen oder gemieteten Stalles betrieben haben.³⁸ Diese Verfügungen versetzen die ganze schweizerische Viehhändlerschaft in Aufruhr. Im Mai 1917 treffen sich auf Einladung eines «unbekannt gebliebenen Initiativkomitees» über 1000 Viehhändler in Olten. Die Versammlung beschliesst die Gründung des Schweizerischen Viehhändlerverbandes.³⁹ Er will

33 Der Mieter füttert die Tiere über den Winter (Stallfütterung) gegen Benützung der Milch.

34 Dazu kommen eine Liegenschaft in Rebstein und ein Anteil an einer Fabrik, bewertet mit 75 000 Fr. Es handelt sich vermutlich um die Schifflickerei Lüthi & Wiederkehr in Oberriet.

35 Handänderungsprotokoll Gemeinde Balgach vom 12. Aug. 1897.

36 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Weidenmann, Paul, Pfr.: Lebenslauf, S. 8.

37 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Ansprache Dr. Hoerni, Zürich, für den Schweiz. Viehhändlerverband, S. 19.



Sonderegger-Archiv

Die Illustration stammt aus einer italienischen Werbebroschüre für Schweizer Braunvieh. Alfredo Sonderegger & Figli präsentieren ihren Geschäftssitz und davor eine Herde Kühe, die zur Spedition bestimmt sind. Ein Stadel neben dem «Rössli» und die darüber thronende katholische Kirche sind wegretuschiert und durch einen grünen Hang ersetzt. Das Häuschen diesseits der Landstrasse ist das Schutzgebäude für die Brückenwaage. Broschüre «IL BESTIMAE BRUNO SVIZZERO», 1933/34.

sich gegen staatliche Eingriffe in die Handels- und Gewerbefreiheit zur Wehr setzen. Alfred Sonderegger wird in den Vorstand gewählt, wo er als Präsident des Ostschweizerischen Viehhändlerverbandes einen grossen Teil der Deutschschweiz vertritt. 1922 wird Sonderegger an die Spitze des Verbandes berufen und bei seinem Rücktritt im Jahre 1934 zum Ehrenpräsidenten ernannt.⁴⁰

A. Sonderegger & Söhne, Viehhandel

*Hatte der Verstorbene früher ausser mit dem Inland besonders mit den Nachbarländern der Schweiz verkehrt, dehnte sich der Handel seit dem Eintreten seiner Söhne in die Firma auch auf weitere europäische Staaten, auf Afrika und neuerdings auch auf Amerika aus.*⁴¹

Mitte der Zwanzigerjahre tätigen die Söhne Handelsgeschäfte unter ihrem eigenen Namen. Sohn Willi kauft Grundstücke im Krummensee, Diepoldsau. Um 1929 bilden Vater Alfred und die zwei Söhne Hans und Willi die Firma «Alfred Sondere-

gger & Söhne, Viehhandel, Balgach».⁴² Sie liefern Zuchtvieh nach Serbien, Algerien, Ägypten, Marokko, Mittel- und Südamerika, Kuba. Nach Vaters Tod 1938 führen sie das Geschäft unter dem Namen «H. & W. Sonderegger Brothers» weiter. Sie exportieren nach dem 2. Weltkrieg Vieh nach Südafrika.

Im Sonderegger-Archiv gibt es Bücher, Dokumente und Fotos, die für die vorliegende Arbeit nicht benutzt wurden. Zur Zeit von 1922 bis nach dem 2. Weltkrieg sind u.a. vorhanden: Abstammungs- und Leistungsausweise für Stiere und Kühe, Versicherungspolice für Schifftransporte, Bankverpflichtungen per 1934, Journal für das ganze Jahr 1936, Inventar an Aktiven und Passiven für 1927, Reisebericht in Tagebuchform «Eine Reise nach Kuba im Jahre 1938» von Hans Sonderegger-Traber⁴³, ebenso von ihm «Schweizerisches Zuchtvieh sucht Einbürgerung in Südafrika» (Zusammenfassung von vier Werbereisen, um 1950), Werbebroschüren für Braunvieh.

38 Schweizerisches Bundesblatt, 30. Mai 1917, Bd. III, S. 260ff.

39 An der 1. Delegiertenversammlung vom 20. Mai 1917 nimmt Alfred Sonderegger zusammen mit zwei weiteren Männern als Vertreter der St.Gallischen Viehhändler teil.

40 Bosshard, Peter und Schmid, Carlo: Schweizerischer Viehhändler Verband 1917 bis 2017. Landquart 2017.

41 Gedenkheft Alfred Sonderegger-Kobelt, 1862–1938: Nachruf im «St.Galler Rheinbote» am 8. März 1938, S. 23.

42 Der älteste Sohn Alfred wird 1922 selbstständiger Viehhändler im «Bild», Balgach, als er die Liegenschaft samt naheliegender Nutzflächen von seinem Vater kauft.

43 Zusammenfassung des Berichtes als Teil einer dreiteiligen Rössli-Geschichte. Ernst Nüesch 2014. www.spurensucher.ch/spurensucher-archiv/zuchtvieh-nach-kuba/